

tr 

 mans

ac  Universität Zürich

11.6. –
10.7.2016

 tio 

 ns 

Transactions

Geld
Glück
Gesundheit
Gerechtigkeit

11. 6.–10. 7. 2016
Ausstellung mit Arbeiten
aus Kunst und Wissenschaft

Manifesta 11 Parallel Event
Künstlergasse 12
Hauptgebäude Universität Zürich
8001 Zürich

www.manifesta11.uzh.ch

Geschätzte Besucherinnen und Besucher

Die Stadt Zürich beherbergt gegenwärtig eine der grössten und bedeutendsten Kunstbiennalen der Welt: die Manifesta. Bei der diesjährigen Ausgabe des Grossevents konfrontiert Kurator Christian Jankowski die Sphäre der Kunst mit jener des Berufslebens und der Wirtschaft. Es sollen gesellschaftliche Diskurse angestossen werden, die konkrete Wirkung und Nachhall entfalten.

«What people do for money» – auch an der Universität Zürich beschäftigen sich zahlreiche Fachleute mit diesem Thema. Wirtschaftswissenschaftler untersuchen, wie sich Märkte, Geld, Arbeit und persönliche Entscheidungen zueinander verhalten. Psychologinnen und Gerontologen erforschen den Zusammenhang zwischen Arbeit, Lebenszufriedenheit und Alterungsprozessen. Medizinerinnen und Mediziner fragen nach den Auswirkungen der Arbeit auf die Gesundheit. Ethnologen, Juristinnen und Ethiker setzen sich mit der globalen Verteilung von Arbeit und Gerechtigkeit auseinander. Seit jeher erarbeiten die Universitäten wichtige Einsichten zu den grossen Fragen der Gesellschaft. Als Orte der Neugierde, des Analysierens und Wissens tragen sie zum Verständnis der Welt bei – so, wie es die Kunst auf ihre eigene Weise ebenfalls tut.

Umso mehr freuen wir uns, dass die Universität Zürich Teil der Manifesta 11 ist. Die Ausstellung Transactions wurde vom Graduate Campus der UZH realisiert, einer noch jungen Einrichtung zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Transactions veranschaulicht nicht nur den fachübergreifenden Dialog der Forschung, sie macht vor allem auch die stimulierenden Transaktionen zwischen künstlerischen und wissenschaftlichen Denk- und Sichtweisen zum Thema.

Ich lade Sie herzlich ein, mit uns zusammen Grenzen zu überschreiten und sich von neuen Fragen, Diskussionen und Erkenntnissen anregen zu lassen!

Prof. Dr. Michael O. Hengartner, Rektor

Foyer West

1	Rosalie Schweiker / Jo Waterhouse	13
2	Stefan Leins	15
3	Sascha Behnk / Per Schmid / Alexander F. Wagner	15
4	Richard Ibgby / Marilou Lemmens	16
5	Julia Weber	16
6	Psychologisches Institut	17
7	Georg Bauer / Rebecca Brauchli / Gregor James Jenny	17
8	Marianne Flotron	19
9	Brigitta Bernet	19
10	Christopher Hill / Zoltan Nagy / Christian Ruff	21
11	Anja Lehmann	21
12	Team Krebs / Verhoeven	22

Übersichtsplan	24
----------------	----

Lichthof

13	Luc Smolders	26
14	Isabelle Krieg	27
15	Fritz Hauser	27
16	Alice Kern	30
17	Valentina Stieger	30
18	Mareile Flitsch / Anette Mertens / Christof Thurnherr	32
19	Baltensperger + Siefert	32
20	Marianthe Stavridou / Sumon Vangchuay	33
21	Stephan Hochleithner	33
22	Niklas Nitschke / Vadim Zakharov	34
23	Till Velten	34
24	Nicola Müller	36
25	Lea Pfäffli	36
26	Studio CAMP	38
27	Tony Reyhanloo / Philippe Saner	38
28	Haseeb Ahmed / Elena Louisa Lange	39
29	Julika Rudelius	41
30	Studio Prekär	41

Künstlergasse 12	42
------------------	----

Impressum	46
-----------	----

Transactions

In der Ausstellung Transactions verwandelt die Universität Zürich im Rahmen der Manifesta 11 ihr Hauptgebäude in einen Experimentalraum für künstlerische und wissenschaftliche Erkundungen. Ausgehend vom Manifesta-Thema «What people do for money» werden die Beziehungen, Verschiebungen und Abhängigkeiten von Geld, Glück, Gesundheit und Gerechtigkeit im Kontext der Arbeit verhandelt. Als Treffpunkt dient die Terrasse des Hauptgebäudes an der Künstlergasse 12, wo auch andere Parallel Events der Manifesta 11 zu Gast sind.

Der Titel Transactions ist von einer der ältesten noch erscheinenden wissenschaftlichen Fachzeitschriften inspiriert: der 1665 gegründeten Philosophical Transactions. Bis heute vereint die Zeitschrift alle wissenschaftlichen Fachrichtungen in sich. Im Geiste dieser philosophischen Transaktionen haben wir vielfältige künstlerische Positionen und Forschende aus allen Fakultäten zu einem multidisziplinären Austausch eingeladen.

Geld

Glück, Gesundheit oder Gerechtigkeit sind unersetzlich. Doch Geld lässt sich vermeintlich gegen alles tauschen. Diese Verheissung unendlicher Möglichkeiten ist verführerisch, dennoch ist der «Faktor Mensch» im Umgang mit dem eigentlich zählbaren finanziellen Gewinn erstaunlich. Sascha Behnk, Per Schmid und Alexander F. Wagner am Institut für Banking und Finance zeigen, dass wirtschaftliches Verhalten nicht ausschliesslich monetär gesteuert wird. Die auf Feldforschung basierte ethnologische Studie von Stefan Leins verdeutlicht ihrerseits, dass die Prognosen von Finanzanalysten nicht nur auf Fakten bauen, sondern vor allem durch gute Geschichten untermauert werden. Bei den Künstlerinnen Rosalie Schweiker und Jo Waterhouse ist das Erfinden einer plausiblen Zukunft in ihren Tarot-Legungen eine durchaus redliche und vergnügliche Dienstleistung. In dieser komplexen Gemengelage spielen der Geld- und Machtbegriff eine zentrale Rolle. Den Wandel dieser Begriffe und die Aneignung von Insignien, die die Macht durch Geld rechtfertigen, untersucht der Künstler Till Velten in seinem Beitrag.

Glück

Glück stützt sich nicht unbedingt auf den beruflichen Erfolg. Die Psychologin Anja Lehmann hat festgestellt, dass Mitglieder von freiwilligen Feuerwehren ihr Leben oftmals als sinnerfüllter wahrnehmen als Berufsfeuerwehrleute. Glück hat auch sonst nicht unbedingt mit Erfolg zu tun. Niklas

Nitschke und Vadim Zakharov empfinden Glück gerade dann, wenn sie ihre künstlerische Arbeit in einer Umgebung realisieren, die diese gar nicht anzunehmen bereit ist. Sie sind in diesem Moment gleichsam auf sich selber zurückgeworfen und können sich so mit ihrer künstlerischen Arbeit an sich auseinandersetzen. Glück hat aber etwas damit zu tun, scheinbare Gesetzmässigkeiten als kulturelle Setzungen erkennbar zu machen. So zeigen der Künstler Haseeb Ahmed und die Philosophin und Japanologin Elena Louisa Lange, wie der Fetisch-Begriff von Karl Marx den heutigen Warenfetisch entlarvt: Die wohlklingenden Labels auf Nahrungsmittelverpackungen, die diese zieren wie Orden die Uniformen von Militärveteranen, können nicht darüber hinwegtäuschen, dass trotz Fair Trade und regionaler Produktion der profitorientierte Markt ohne Ausbeutung nicht floriert. Persönliche Obsessionen hingegen werden durch diesen Fetisch-Begriff nicht kritisiert. Wenn im Video von Julika Rudelius chinesische Textilverkäufer die Posen von Celebrities nachahmen, so schwingt bei ihr keine Kritik an diesen Obsessionen mit. Vielmehr ist es ein von Anerkennung geprägter Blick in die alltägliche Arbeitswelt.

Studien zur Gesundheit am Arbeitsplatz sehen sich grundsätzlich dem Verdacht ausgesetzt, nicht das Wohl der Arbeitenden, sondern die Effizienz des Betriebs im Auge zu haben, die dank der robusten Gesundheit der Arbeitnehmenden gesteigert werden soll. Dabei zeigt sich schon beim Psychologischen Laboratorium der Universität Zürich um 1900, dass Forschungen zu Bewegungsabläufen, Wahrnehmung und geistiger Arbeit durchaus reformatorische Ansprüche vertraten. In Marianne Flotrons Video werden in nachgespielten Situationen erlebte Spannungen am Arbeitsplatz beschreibbar. Dennoch sieht sich das heute praktizierte Personalmanagement in der Forschung von Brigitta Bernet dem Vorwurf ausgesetzt, die Mitarbeitenden selbst als unternehmerische Ressource zu nutzen. Dem gegenüber verweigern sich die Möbel-Skulpturen von Valentina Stieger fast trotziger ihrer Nutzung, während Richard Ibhgy und Marilou Lemmens mit grossformatigen dreidimensionalen Umsetzungen von Arbeitsdiagrammen die empirische Objektivierung der Arbeit einerseits sinnlich erlebbar machen und gleichzeitig hinterfragen.

Gerechtigkeit in Form von gerechten Rahmenbedingungen ist für wirtschaftliche Aktivitäten grundlegend. Marianne

Gesundheit

Gerechtigkeit

Stavridou und Sumon Vangchuay zeigen zum Beispiel auf, wie sich eine Verbesserung von wirtschaftlichen Rechten für Flüchtlinge auch positiv auf die Gesamtwirtschaft auswirken würde. Nicola Müller wiederum plädiert für einen besseren juristischen Schutz von Whistleblowern, wenn sie Verfehlungen und Ungerechtigkeiten in Unternehmen aufdecken. Ein völlig ungelöstes Problem bleiben neo-koloniale Ungleichheiten. So zeigt etwa Stephan Hochleithner, wie die Geringschätzung traditioneller Strukturen im Kongo für gewaltsam Vertriebene zu einer lebensbedrohenden Gefahr wird, da sie statt bei Gastfamilien in sklavenähnlicher Ausbeutung landen. Entsprechend rücken Studio CAMP und Lea Pfäffli die Perspektiven und Handlungsspielräume der (ehemals) Kolonisierten in den Mittelpunkt.

Es freut uns sehr, dass bereits die Vorbereitungen der Ausstellung erste Transaktionen zwischen den Beteiligten ausgelöst haben. Rund die Hälfte der beteiligten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler arbeiteten für die Umsetzung ihrer Projekte mit Kunstschaffenden zusammen. Durch die Szenografie der Ausstellung werden die einzelnen Exponate zu Spielfiguren, die sich zwischen den Feldern Geld, Glück, Gesundheit und Gerechtigkeit bewegen. Die Momentaufnahme des Spiels veranschaulicht, dass diese Felder in ständigen Wechselbeziehungen stehen, deren gemeinsame Interessen in der Ausstellung nun spielerisch verhandelbar sind.

Katharina Weikl und Michael Hiltbrunner

HOW TO WORK BETTER
1 DO ONE THING
AT A TIME

2 KNOW THE PROBLEM

3 LEARN TO LISTEN

4 LEARN TO ASK
QUESTIONS

5 DISTINGUISH SENSE
FROM NONSENSE

6 ACCEPT CHANGE
AS INEVITABLE

7 ADMIT MISTAKES

8 SAY IT SIMPLE

9 BE CALM

Peter Fischli und David Weiss
How to Work Better, 1991

Fassadenbemalung am Gebäude des Psychologischen
Instituts der UZH, in dem unter anderem zur Arbeits- und
Organisationspsychologie geforscht wird.

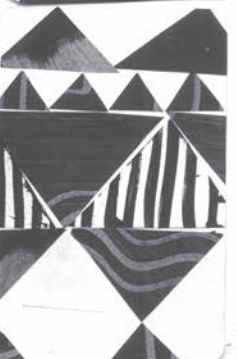
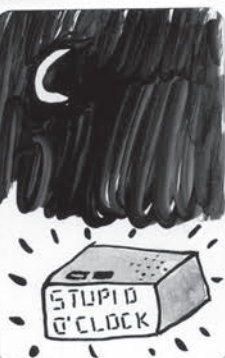
SMILE

Exponate Foyer West

1 Rosalie Schweiker / Jo Waterhouse
Tarot-Legungen: für nur Fr. 10.–!

Als die in London lebende Künstlerin Rosalie Schweiker zum ersten Mal eine Tarot-Kartenlegerin besuchte, wurde ihr klar, dass die Dame einen Service verkaufte, welcher ihrer eigenen Kunstpraxis sehr nahe kam: Sie schuf eine soziale Atmosphäre mit angenehmen, absurden und humorvollen Interaktionen. Rosalie Schweiker entschied sich, eigene Tarot-Karten zu produzieren und mit dieser «Schwindelei» Geld zu verdienen. 2013 gesellte sich die Illustratorin und Druckerin Jo Waterhouse hinzu und die beiden Freundinnen druckten neue Kartensets: «Künstlerinnen und Künstler erhalten oft für ihre Ausstellungsbeiträge gar kein Geld. Deshalb haben sie Mühe, ihren Lebensunterhalt zu verdienen, auch in der reichen Schweiz. Wir starten Tarot-Legungen als Franchise-Unternehmung, weil Künstlerinnen und Künstler wiederholte Aufmerksamkeit und Solidarität brauchen, um ihr Schaffen aufrecht zu erhalten.» In der Ausstellung können sich Besucherinnen und Besucher für 10 Franken aus den Karten lesen lassen.

Es lesen:
Mirjam Bayerdörfer, San Keller, Margit Säde,
Manuela Schwarz, Lian Staehelin, Rosalie Schweiker,
Désirée Wiesendanger, Cristina Witzig und andere



2 Stefan Leins

Finanzanalysten und deren Vorhersagen

Stefan Leins, Ethnologe am Institut für Sozialanthropologie und Empirische Kulturwissenschaft, hat sich für zwei Jahre unter das «Volk» der Finanzanalysten begeben, um ihr eigentliches Erfolgsrezept zu ergründen. Denn im akademischen Umfeld ist ihre Arbeit umstritten. Die neoklassische Wirtschaftstheorie geht von informationseffizienten Märkten aus und besagt, dass die unzähligen Unsicherheiten des Marktes Prognosen nahezu unmöglich machen. Leins zeigt, wie sich Analysten als Experten positionieren, indem sie Wissen, Kalkulationsmethoden und Interpretationen mittels sozialer Interaktion zu glaubhaften Aussagen kombinieren. Der Erfolg von Finanzanalysten basiert demnach nicht auf ihrer Fähigkeit, die Zukunft vorhersehen zu können, sondern darauf, wie gut sie ihr Umfeld mit plausiblen Prognosen gewinnen können. Durch Differenzierung, Fachwissen und die Verbreitung von sinnstiftenden «Investment-Geschichten» legitimieren sie sich und die Szenarien, auf die sie wetten.

Künstlerische Umsetzung:
Pause ohne Ende, Market Feelings
(2016)

→ Audioguide

3 Sascha Behnk / Per Schmid / Alexander F. Wagner

And what do YOU do for money? Ein Live-Experiment zum Mitmachen

Wirtschaftliche Entscheidungen geben uns manchmal Rätsel auf. Um diese zu lösen, versucht die Verhaltensökonomie mittels Labor- und Feldexperimenten einen tieferen Einblick in menschliche Entscheide zu erhalten. Sie bringt die psychologischen Mechanismen zutage, die uns treiben, wenn es um das Thema Geld geht. Im Live-Experiment «And what do YOU do for money?» haben die Besucherinnen und Besucher die Möglichkeit, aktiv an dieser Forschung teilzunehmen und herauszufinden, wie sie mit unterschiedlichen Werten und den daraus resultierenden Konflikten umgehen. Die Ergebnisse des Experiments werden in der letzten Ausstellungswoche präsentiert. Organisiert wird das Projekt durch Sascha Behnk, Per Schmid und Alexander F. Wagner vom Institut für Banking und Finance, gefördert wird ihre Forschung vom Swiss Finance Institute.

→ Audioguide

swiss:finance:institute

4 Richard Ibghy / Marilou Lemmens

Organization Chart of the Enterprise,
Worker Productivity Trends in Periods
1 to 24

Das kanadische Duo Richard Ibghy und Marilou Lemmens setzt Wissenschaft mit konzeptioneller Kunst in visuelle und sensorische Erlebnisse um. Ihre Werke stellen insbesondere die Ökonomen als Propheten der Neuzeit und deren Diagramme und Organigramme als zentrale Offenbarungen in Frage. Mit hintergründigem Humor verwenden Richard Ibghy und Marilou Lemmens banale Werkstoffe, um ihre Skepsis gegenüber wissenschaftlichen Modellen auszudrücken und deren Vergänglichkeit zu zeigen. Für Transactions haben sie zwei Arbeiten aus der Reihe Each Number Equals One Inhalation and One Exhalation (2016) als grossformatige Installationen realisiert. In Organization Chart of the Enterprise (2016) breitet sich bildhaft die betriebliche Hierarchie vom Geschäftsführer bis zu den Fabrikationsabteilungen aus. Das Diagramm Worker Productivity Trends in Periods 1 to 24 (2016) zeigt, wie die Arbeitsproduktivität in der Western Electric Company in Hawthorne (bei Chicago) bei einem der berühmtesten Versuche in der Industriegeschichte zwischen 1927 und 1932 zunahm.

5 Julia Weber

Röhre 1–2

Die in Bern lebende Künstlerin, Forscherin und Soziologin Julia Weber geht in ihren Projekten gesellschaftlichen Paradoxien auf den Grund und experimentiert mit unterschiedlichen medialen Zugängen zur Alltagswirklichkeit (Fotografie, Text, Audio, Zeichnung). Hierbei bedient sie sich der ethnographischen Recherche und verbindet diskursanalytische mit archivarischen Verfahren. Die variable Audioinstallation Röhre 1–2 (2015) zeigt einen Auszug aus ihrer Recherche zu Arbeit, Prekarität und Widerstand. Die Installation enthält zwei Audiospuren, gesprochen von einem Schauspieler und einer Schauspielerin. Es sind Verdichtungen, Abstrahierungen und Fiktionalisierungen von biografischen Interviews, welche Julia Weber mit langzeiterwerbslosen Menschen führte. Der O-Ton biografischen Erzählens wird thesenartigen Einschüben gegenübergestellt. So entsteht in der gemütlichen Lounge eine fiktive Zeit, die eine intensive biografische Erfahrung ermöglicht.

→ Audioguide

6 Psychologisches Institut Psychologisches Laboratorium um 1900

Mit seiner Berufung nach Zürich 1897 begann der deutsche Experimentalpsychologe Ernst Meumann (1852–1915) mit dem Aufbau eines Psychologischen Laboratoriums (heute Psychologisches Institut) und bot dazu ab 1898 Vorlesungen an. Unter seiner Betreuung entstanden zahlreiche Arbeiten, die sich mit Ergonomie, Arbeitsrhythmus und Arbeitstempo beschäftigten. Margaret Keiver Smith (1846–1945) beschreibt in ihrer Dissertation bei Ernst Meumann, Rhythmus und Arbeit (1900), dass «gerade die rhythmische Ordnung... zu einem außerordentlich hohen Grad von Ermüdung führen» kann, wenn Arbeit sich nach dem Tempo einer Maschine richten muss: «Das Wohl des arbeitenden Individuums wird einem gesteigerten Arbeitsquantum geopfert.» Für die Versuche benutzte sie einen Ergographen (Gerät zur Aufzeichnung der Muskelarbeit), testete aber auch «rein visuelles Lernen» zur Rolle des Rhythmus in geistiger Arbeit. Die von Meumann entwickelten Methoden in experimenteller Psychologie waren insbesondere für die damalige Reformpädagogik bedeutsam.

Recherche:
Universitätsarchiv Zürich

Installation:
Henri Gossweiler

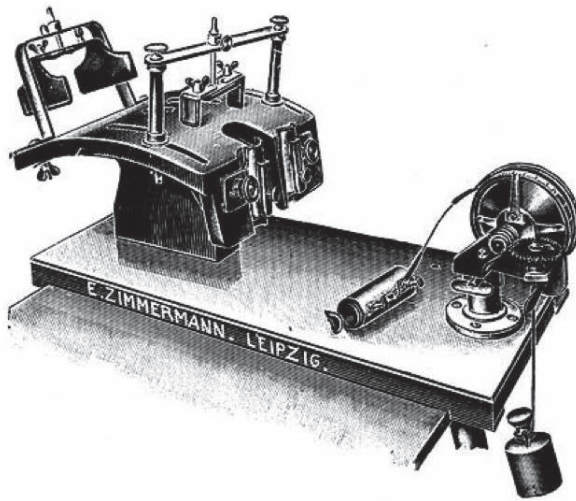
7 Georg Bauer / Rebecca Brauchli / Gregor James Jenny

Corporate Health Solutions: Gesundheitsforschung in der Arbeitswelt

Georg Bauer, Rebecca Brauchli und Gregor Jenny vom Institut für Epidemiologie, Biostatistik und Prävention untersuchen das Thema Arbeit und Gesundheit auf den drei Ebenen Person, Team und Betrieb. Im Zentrum ihrer Forschung stehen Fragen wie: «Was motiviert und stärkt, bzw. was erschöpft Sie bei der Arbeit?», «Warum gehen Sie (dennoch) jeden Morgen (gerne) zur Arbeit?» Die Ergebnisse bestätigen unsere Alltagserfahrung, dass Arbeit zwei Gesichter hat: Sie kann uns überlasten, erschöpfen und krank machen. Gleichzeitig ist Arbeit eine Quelle der Entwicklung, Anerkennung und Freude. Anhand der Erkenntnisse, welche Faktoren für die Erholung und gesundheitsförderliche Einzel- und Team-Entwicklung ausschlaggebend sind, hat das Team zusammen mit der ETH Zürich und der Universität St Gallen einen «e-Coach» für Arbeitsorganisationen entwickelt. Um den e-Coach zu vermarkten, gründeten sie das Spin-Off «Corporate Health Solutions» (chsolutions.ch).

Künstlerische Umsetzung:
Prisca Baumann

→ Audioguide



Nr. 1120

8 Marianne Flotron

Work

Die in Amsterdam lebende Künstlerin Marianne Flotron zeigt im alltäglichen Arbeitsleben Momente grosser menschlicher Tragweite auf. Nachdem sie an der UZH Geschichte studiert hatte, deckt sie nun mit künstlerischen Methoden die Verflechtungen von politischen und ökonomischen Systemen und der davon Betroffenen auf. Sie versucht, Praktiken der Manipulationen ausfindig und sichtbar zu machen, die diese Verhaltensweisen beeinflussen. Die Videoarbeit *Work* (2011) dreht sich um die gegenwärtige Auffassung von Arbeit einer Gesellschaft, in welcher die Einzelnen ihre Identität primär über die Art ihrer Berufstätigkeit definieren. Das Video entstand in einem niederländischen Versicherungsunternehmen. Es verfolgte das Ziel, unter Verwendung des «Theaters der Unterdrückten» von Augusto Boal, die Frage nach der Demokratisierung von Arbeit zu stellen und dabei aufzuzeigen, inwiefern die kapitalistische Ökonomie Verhaltens- und Denkweisen ihrer Mitarbeitenden beeinflusst.

9 Brigitta Bernet

Human Resources: Eine Zeitgeschichte des Personalmanagements

Die Historikerin Brigitta Bernet (Forschungsstelle für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte) untersucht die Ambivalenzen der modernen Arbeit zwischen Wertschätzung und Wertschöpfung. Ein Ausgangspunkt ihrer Forschung ist die Beobachtung, dass der wirtschaftliche «Boom» der Nachkriegszeit mit einem «Psycho-Boom» einherging: eine Durchdringung des Alltags mit psychologischen Kategorien, Wahrnehmungsmustern und Handlungsanleitungen. In der Arbeitswelt verband sich die psychologische Matrix mit einer ökonomisch geprägten Sichtweise auf das arbeitende Subjekt, die dieses den Human Resources zuschlug und das Human Capital zum Bestandteil der unternehmerischen Rechnungslegung machte. Die Aufwertung des subjektiven Faktors und dessen effizientere Verwertung gehören hier zusammen. Am Beispiel der Schweiz untersucht Brigitta Bernet die Entdeckung, Modellierung und Bewirtschaftung des «Humanvermögens» als unternehmerischer Ressource. Ihr besonderes Interesse gilt der Wechselwirkung von Arbeits- und Selbstverhältnissen im historischen Wandel.

CREDIT
SUISSE

DAS MAGAZIN DER CREDIT SUISSE
OKTOBER/NOVEMBER 2000

BULLETIN 5

www.credit-suisse.ch/bulletin

KONJUNKTURPROGNOSEN 2001
VON KOPF BIS FUSS AUF
WACHSTUM EINGESTELLT

DEVISENGESCHÄFTE
SO MEISTERN SIE DAS
WÄHRUNGSRISIKO

INTERNETKULTUR
SCHLUSS MIT DER
FIRMENPROPAGANDA

DIE UNTERNEHMEN ENTDECKEN IHR

HUMANKAPITAL

10 Christopher Hill / Zoltan Nagy / Christian Ruff

Wie das Hirn entscheidet

Stehen Menschen miteinander in einem Konkurrenzkampf, müssen sie die Handlungen des Gegenübers abschätzen, um selbst den bestmöglichen Zug zu machen. Solche Situationen stehen im Zentrum der Forschung am Laboratory for Social and Neural Systems Research (SNS-Lab). Die Forschenden untersuchen, wie das Hirn in sozialen Situationen reagiert. Dazu kombinieren sie modernste Methoden der Bildgebung, wie MRI, mit transkranieller magnetischer Stimulation. Dabei wird ein magnetisches Feld erzeugt, das die Verarbeitung der neuronalen Signale hemmt. Das menschliche Hirn ist äußerst komplex und die Ergebnisse dieser Experimente können lediglich einige der ablaufenden Prozesse im Hirn identifizieren. Dennoch ist die Forschung ein wichtiger Schritt zu einem besseren Verständnis der menschlichen Natur und der Art und Weise, wie das Hirn das Verhalten gerade auch bei ökonomischen Entscheidungen beeinflusst. Ebenso kann sie dazu beitragen, krankheitsbedingte Veränderungen dieser Prozesse besser zu diagnostizieren.

Künstlerische Umsetzung:
AntiNode, Colin Guillemet

11 Anja Lehmann

Sinnerfüllung bei der Berufsfeuerwehr und der freiwilligen Feuerwehr

Die Psychologin Anja Lehmann forscht am Psychologischen Institut zum «guten Leben» in unterschiedlichen Lebensbereichen. In ihrer Master-Arbeit hat sie das Sinnerleben im Arbeitskontext untersucht. Dafür befragte sie rund 600 Mitglieder verschiedener Berufsfeuerwehren und freiwilliger Feuerwehren mittels eines Online-Fragebogens. Die Studie zeigte, dass die freiwillig Engagierten ihr Leben als durchwegs sinnerfüllter empfanden als die Berufsleute. Freiwillige fühlen sich eher zu ihrer Tätigkeit berufen und können ihre Grundbedürfnisse nach Autonomie und Beziehung besser befriedigen. Zudem zeigen die Ergebnisse, dass bei den freiwilligen Feuerwehren die Sinnquellen Gemeinschaft und Generativität (d.h. das Tun oder Erschaffen von Dingen mit bleibendem Wert) eine zentrale Rolle spielen. Die Studie trägt zu einem erweiterten Arbeitsbegriff bei, der auch Tätigkeit jenseits der Erwerbsarbeit umfasst. Zudem können die Erkenntnisse und Einsichten aus der Freiwilligenarbeit für die Erwerbsarbeit nützlich sein. In der Vitrine sind Artefakte und Memorabilia von freiwilligen und Berufsfeuerwehren ausgestellt.

→ Audioguide

12 Team Krebs/Verhoeven

Wie entsteht ein erfolgreiches Medienprodukt? Die Meinung von Medienmanagern

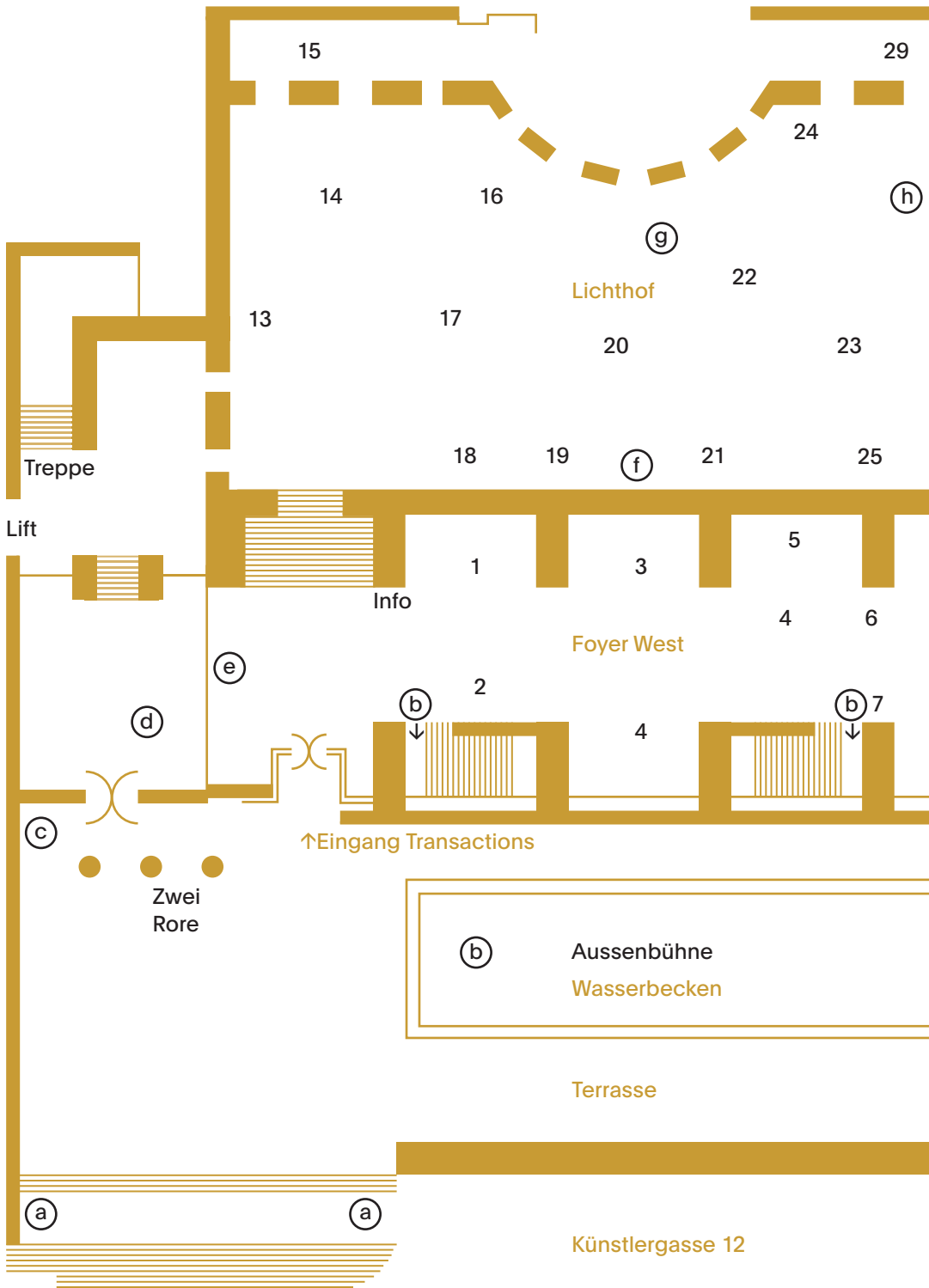
Das Team um Isabelle Krebs und Marcel Verhoeven vom Institut für Publizistikwissenschaft und Medienforschung IPMZ befragte 39 Medienverantwortliche aus der Schweiz, Deutschland und Österreich zu ihrer Einschätzung des Erfolgs von Medienprodukten. Untersucht wurden fortlaufende, mehrteilige und einmalige Formate aus den Bereichen Information (z.B. Echo der Zeit oder Jung & Naiv), Unterhaltung (z.B. The Voice oder Der Bestatter) und Infotainment (z.B. SF DOK oder Watson.ch). Die Verantwortlichen wurden in Interviews zu Faktoren für den Erfolg ihrer Medienprodukte befragt: Markenidentität, Integration des Publikums, ästhetische Aspekte, Führung, Prozessmanagement, etc. Die Resultate zeigen, dass es keine eigentlichen Erfolgsfaktoren gibt, sondern vielmehr die Berücksichtigung von Misserfolgs-Vermeidungsfaktoren zählt. Auch zeigen sie, was dabei als Erfolg ausgelegt wird. Dies gilt für verschiedene Medien wie Film, Buch oder Zeitung gleichermaßen. Zitate aus den Interviews laufen in der Ausstellung wie Breaking News über einen LED-Ticker.

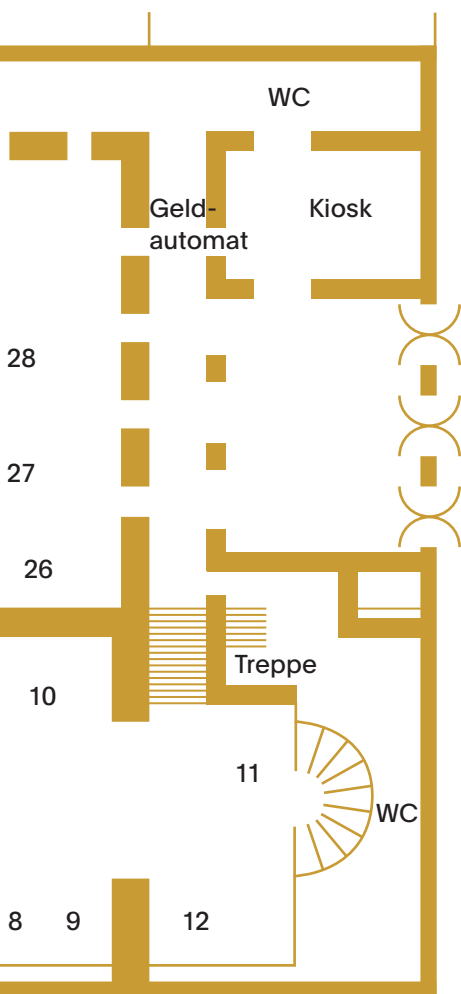
Team Krebs/Verhoeven:

Pascal Barro, Stephanie Grubenmann, Stefanie Hangartner, Juliane Lischka, Isabelle Krebs, Björn von Rimscha, Gabriele Siegert, Christoph Sommer, Marcel Verhoeven

→ Audioguide

Übersichtsplan





Kelch →
familie

Dr. Faust-
Gasse

Collettivo
pasta fresca

Transactions an der
Künstlergasse 12

Foyer West

- 1 Rosalie Schweiker
Jo Waterhouse
- 2 Stefan Leins
- 3 Sascha Behnk
Per Schmid
Alexander F. Wagner
- 4 Richard Ibggh
Marilou Lemmens
- 5 Julia Weber
- 6 Psychologisches
Institut
- 7 Georg Bauer
Rebecca Brauchli
Gregor James Jenny
- 8 Marianne Flotron
- 9 Brigitta Bernet
- 10 Christopher Hill
Zoltan Nagy
Christian Ruff
- 11 Anja Lehmann
- 12 Team
Krebs / Verhoeven

Lichtthof

- 13 Luc Smolders
- 14 Isabelle Krieg
- 15 Fritz Hauser
- 16 Alice Kern
- 17 Valentina Stieger
- 18 Mareile Flitsch
Anette Mertens
Christof Thurnherr
- 19 Baltensperger +
Siepert
- 20 Marianthe Stavridou
Sumon Vangchuay
- 21 Stephan
Hochleithner
- 22 Niklas Nitschke
Vadim Zakharov
- 23 Till Velten
- 24 Nicola Müller
- 25 Lea Pfäffli
- 26 Studio CAMP
- 27 Tony Reyhanloo
Philippe Saner
- 28 Haseeb Ahmed
Elena Louisa Lange
- 29 Julika Rudelius

Bestehende Werke

- a Pferdestatuen, Otto
Kappeler, 1916/1919
- b Hörsaal/Wasser-
becken, Gigon/
Guyer, 2001/2002
- c Wandbrunnen,
Wilhelm Scherz-
mann, 1914
- d Hauptgebäude der
Universität Zürich,
Karl Moser, 1914
- e Kouros von Samos,
aus dem Heraion von
Samos
- f Pergamonaltar,
Abschnitte Ostfries
- g Nike von Samothrake
- h Chaiselongue,
Pipilotti Rist, 2008
- i Neue Mensa,
Werner Frey, 1968 – 71
- j 5-teilige Säule aus 10
identischen Gruppen,
Carlo Vivarelli, 1967

Stockwerk E
(nicht auf Plan)

Kaffeebar Rondell

Stockwerk F
(nicht auf Plan)

Ceal Floyer,
Audioinstallation
Alberto Giacometti,
Mosaik am Wand-
brunnen von Otto
Kappeler, 1914



Paradise
Retreat

←Mensa



13 Luc Smolders

Bandscheibenvorfälle bei Hunden: die
Kehrseite harter Arbeit

Rückenschmerzen sind ein alltägliches Problem – nicht nur bei Menschen, auch bei Hunden. Wie Menschen leiden Hunde an Rücken- und Nackenschmerzen durch Bandscheibenvorfälle. Besonders Arbeitshunde wie Polizei- und Militärhunde zeigen eine beschleunigte Abnutzung ihrer Bandscheiben, wenn extreme Kräfte über eine längere Zeitdauer auf sie einwirken. In der Kleintier-Chirurgieklinik der Vetsuisse Fakultät der UZH erforschen Luc Smolders und sein Team das Problem der Bandscheiben-Degeneration bei Hunden. Ihr Ziel ist es, die Prozesse, die zu diesem Problem führen, besser zu verstehen und neue Behandlungsmethoden für Bandscheiben-Erkrankungen bei Hunden zu entwickeln. Obwohl Hunde Vierbeiner sind, sind die Bewegungen und Belastungen der Wirbelsäule sehr ähnlich wie beim Menschen. Deshalb könnte die Forschung an unseren treuesten Begleitern nicht nur ihre Lebensqualität, sondern auch diejenige von uns Menschen verbessern.

Künstlerische Umsetzung:
Pause ohne Ende, Overworked Dog
(2016)

→ Audioguide

14 Isabelle Krieg

Weisser Katzenreigen

Die Künstlerin Isabelle Krieg, Pendlerin zwischen Dresden und Zürich, arbeitet in den Bereichen Installation, Skulptur, Fotografie und Performance. Mit ihrer Installation Weisser Katzenreigen (2016) hinterfragt sie unser Verhältnis zu Nutz- und Haustieren. Während Katzen und Hunde als Haustiere verehrt und geliebt werden, tötet man Rinder, Schweine, Schafe etc, für Profit. Der Tod eines Nutztieres wird als selbstverständlich hingenommen beziehungsweise möglichst aus dem Bewusstsein verdrängt. Der Tod eines Haustiers hingegen wird als schwerer Verlust empfunden und betrauert. In Weisser Katzenreigen kreist ein Mobile aus sämtlichen 240 Knochen einer Katze in der Luft. Obwohl die Katze, deren Knochen die Künstlerin von einer auf Skelette und anatomische Modelle spezialisierten Firma erworben hat, tot ist, tanzt und bewegt sie sich, sozusagen in ihrem achten Katzenleben, weiter. In diesen poetischen Totentanz mischen sich Fragen nach unserem Verhalten zu Tieren, ihrem Leben und Sterben und unserer eigenen endlichen Existenz.

→ Audioguide

15 Fritz Hauser

Sounds of Science

Die Universität Zürich beschäftigt nebst 26'000 Studierenden rund 8'000 Mitarbeitende. Die faszinierende Vielfalt der hier entstehenden Klänge und Geräusche ist Ausgangspunkt der eigens für Transactions realisierten Klanginstallation Sounds of Science. Auf der Basis von Live-Mitschnitten vor Ort erforscht der in Basel wohnhafte Klangkünstler Fritz Hauser diesen Kosmos an Laboren, Arbeitsplätzen und Begegnungszonen akustisch, fächert ihn auseinander und sortiert ihn neu. Ausgewählte Aufnahme-sequenzen werden strukturiert, rhythmisiert und dynamisch verdichtet. Ganz ohne elektronische Zusatzeffekte entsteht so ein vielschichtiges Hör-Universum, welches in der begehbaren Klanginstallation dreidimensional erfahrbar wird. Fritz Hauser ist ein international tätiger Klangwerker, Komponist und Schlagzeuger, der sich mit seiner im Dialog mit Theater, Tanz, Architektur und Licht stehenden Musik durch zahlreiche Hörspiele, CDs und Performances einen Namen gemacht hat.

Tonaufnahmen:
Patrick Becker

Installation:
Regula Zuber

→ Audioguide



Pause ohne Ende, Overworked Dog
Luc Smolders



Aufnahmen für Sounds of Science, mit Patrick Becker (links) und Fritz Hauser,
Fotografie: Caspar Türlér

16 Alice Kern

Leben am Rande der Existenz: Alltag und Aufbruch im Osten Sri Lankas

Im Dissertationsprojekt von Alice Kern am Geographischen Institut geht es um die Frage, wie Menschen ihren Alltag meistern in einem Umfeld, das von Marginalität und Unsicherheit geprägt ist. Basierend auf ethnographischer Feldforschung im Osten Sri Lankas analysierte Alice Kern vor Ort die Lebensstrategien der tamilischen und der indigenen (Vedda-) Bevölkerung. Nach dreissigjährigem Bürgerkrieg und dem Tsunami von 2004 halten dort nun Globalisierung und Kapitalismus Einzug. Mit viel Zeit und Vertrauen rückt Alice Kern die Menschen in den Vordergrund. Ihre alltäglichen Erlebnisse und Geschichten, die von Geld und Gewalt handeln, aber auch von Mitmenschlichkeit und Hoffnung, sind das Herzstück der Forschung. Das vom Schweizerischen Nationalfonds finanzierte Projekt stützt sich auf Wissen aus politischer Geographie, Anthropologie und Ökonomie und trägt zu einem besseren Verständnis von Leben mit Gewalt bei.

→ Audioguide

17 Valentina Stieger

Fit for Purpose (Retail Fantasy)

Die Installation Fit for Purpose von Valentina Stieger besteht aus Tischgestellen und Tischplatten aus unterschiedlichen Materialien. Im Zentrum steht das Spiel mit der Funktionalität der angedeuteten Möbel-Elemente: Je nach Bedarf ist ihr Einsatz – im Sinne von Flexibilität als neoliberalen Imperativ – vielseitig gestaltbar: Fit for Purpose. Die Installation reflektiert die perfekten und entpersonalisierten (Benutzer-) Oberflächen des Alltagsdesigns und wie sie unsere Wahrnehmung beeinflussen. Dabei geht es der in Zürich wohnhaften Künstlerin auch um die Umdeutung der einzelnen Elemente im Kontext klassischer Kunst- und Ausstellungskonventionen. Sie befragt Konventionen des Benutzens und Betrachtens, zum Beispiel im Kippmoment vom Ausstellungsobjekt zum (Präsentations-) Display. Fit for Purpose wurde 2014 in der Kunsthalle Basel und 2015 im Kunsthaus Glarus gezeigt. Die vorliegende Installation ist eine Erweiterung, welche auch orts- und themenspezifische Aspekte der Ausstellung Transactions berücksichtigt.

→ Audioguide



Valentina Stieger, Fit for Purpose, Ausschnitt

18 Mareile Flitsch / Anette Mertens / Christof Thurnherr

Technikethnologie und Transformation des chinesischen Keramikhandwerks

Töpfern ist eine der ältesten Tätigkeiten weltweit. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler am Völkerkundemuseum der Universität Zürich untersuchten in Chinas Porzellanhauptstadt Jingdezhen zwei Besonderheiten: Das Abdrehen und das bodennahe Arbeiten. Die im Boden versenkte Töpferscheibe erlaubt die Produktion grosser Stücke und auch die Herstellung in grosser Menge und in grosser Feinheit. Zudem wird der dickwandige Lehm-Rohling erst durch das Abdrehen zum ebenmässigen, hauchdünnen Porzellanobjekt. Die Zürcher Ethnologinnen und Ethnologen erforschten nicht nur die hergestellten Tonkörper sondern auch Körpertechnik und Körperwissen der Hersteller. In China wird das Arbeiten in bodennaher Haltung als richtig und bequem empfunden. Sitzhaltung, Arbeitswinkel, Gesten und Bewegungsabläufe spiegeln das Umfeld wider – durch sie repräsentiert der Mensch im Körper und durch den Körper seine kulturelle Umgebung und Herkunft, deren überlieferten Verhaltensreichtum und ihr angesammeltes Spezialwissen.

19 Baltensperger + Siefert About Negotiation

Die in Zürich wohnhaften Künstler Stefan Baltensperger und David Siefert untersuchen in ihren Werken gesellschaftliche, soziale und politische Themen. Sie eröffnen neue Perspektiven auf bestehende Zusammenhänge, um diese neu zu verhandeln. Im Video *About Negotiation* (2014) konfrontieren sie einen soeben in einer chinesischen Metropole angekommenen Wanderarbeiter mit dem Angebot, ihm sein komplettes mitgeführtes Hab und Gut abzukaufen. Mit diesem unmoralischen, neo-kolonialen Angebot provozieren die Künstler eine Verhandlung über materielle und emotionale Werte sowie über kulturelle Prinzipien. Das reale Ereignis dient dabei als Vorwand, um einen Debattierraum zu öffnen. Wie definieren sich Individuen in einer globalisierten Welt, und was beinhalten Wertvorstellungen in unterschiedlichen Kulturen? Durch die dreistufigen, englischen Untertitel der Verhandlung – zwischen Künstler, Dolmetscherin und Wanderarbeiter bzw. seiner Partnerin – eröffnet sich eine weitere Verhandlungsebene zu kulturellen und sprachlichen Differenzen.

→ Audioguide

20 Marianthe Stavridou / Sumon Vangchuay

Wirtschaftliche Rechte für Flüchtlinge

Marianthe Stavridou, Wirtschaftsethikerin am Zürcher Zentrum für Unternehmensverantwortung und Nachhaltigkeit CCRS, untersucht mit der Juristin Sumon Vangchuay vom Graduate Institute in Genf die teils prekäre wirtschaftliche Situation von Asylsuchenden und Flüchtlingen in der Schweiz. Ausgehend von internationalem Recht fordern sie eine bessere Integration und das Recht auf Mikro-Unternehmertum. Eine Studie der UNO zeigt, dass für Flüchtlinge und Asylsuchende ohne diese Möglichkeit das Risiko der sozialen und wirtschaftlichen Isolation besteht. Das UNO-Hochkommissariat für Flüchtlinge UNHCR empfiehlt denn auch eine Integrationspolitik, die es Schutzbedürftigen erlaubt, wirtschaftlich produktiv zu werden. Der Schlüssel dazu wäre die Anerkennung von ausländischen Abschlüssen und der Zugang zu Aus- und Weiterbildung. Durch die Erwerbsintegration von Asylsuchenden und Flüchtlingen könnte der Schweizer Arbeitsmarkt gemäss Marianthe Stavridou und Sumon Vangchuay an Wettbewerbsfähigkeit und Innovationskraft gewinnen, und neue Kooperationsformen hervorbringen.

Künstlerische Umsetzung:
Regula Zuber

→ Audioguide

21 Stephan Hochleithner

Was Menschen im Ostkongo für Geld tun

Der Politgeograph Stephan Hochleithner vom Geographischen Institut untersucht die Lebensumstände binnenvertriebener Menschen in der Demokratischen Republik Kongo. Im Osten des zentralafrikanischen Landes, in welchem seit zwanzig Jahren Krieg herrscht, sind derzeit rund eine Million IDPs (internally displaced persons) auf der Flucht. Manche finden bei Gastfamilien Unterschlupf und können im traditionellen System des «Muhako» wieder Land bewirtschaften und so ihr Leben weiterführen. Aufgrund steter wiederholender Vertreibung sind aber immer weniger Gastgeber bereit, Binnenvertriebene unentgeltlich aufzunehmen. So werden IDPs zum «Konfliktproletariat» und sind auf alle Arten von Arbeit – bisweilen sklavenähnlicher Arbeit – gegen Geld angewiesen. Basierend auf ethnographischen Feldstudien zeigt Stephan Hochleithner, wie das Muhako-System einem kapitalistischen Produktionsmodus weicht. Dieser bestimmt nun die materielle und soziale (Re-)Produktion und verändert damit die Strukturen der gesamten Gesellschaft.

Künstlerische Umsetzung:
Michela Flück

→ Audioguide

22 Niklas Nitschke / Vadim Zakharov

Two local artists sell happiness in Brandenburg

Die beiden Künstler Niklas Nitschke und Vadim Zakharov arbeiten seit einer gemeinsamen Ausstellung 2011 unter dem Namen OBAMAINBERLIN zusammen. Der Name assoziiert das Pathos der Rede Barack Obamas als voraussichtlicher Präsidentschaftskandidat vor der Siegessäule in Berlin 2008 («this is the moment... when we must renew freedom»). Die beiden Künstler hingegen arbeiten in der Randständigkeit des Oder-Neisse-Grenzgebiets zwischen Deutschland und Polen, das im Schatten einer auf Aufmerksamkeit und Erfolg orientierten Ökonomie steht. Will die Entscheidung, dort zu arbeiten, nicht blosser Eskapismus sein, ist der Preis dafür folgender: die eigene Arbeit einem Raum zu überantworten, welcher sie nicht aufnehmen kann und will, da die kulturellen Voraussetzungen, das Verständnis und die unterstützenden Strukturen fehlen. Der Lohn ist dagegen die erlebte Realität des eigenen Tuns gerade in seiner Preisgabe. Diese Realität produziert Glück, welches Niklas Nitschke und Vadim Zakharov in der Ausstellung Transactions in Zürich zum Kauf anbieten.

23 Till Velten

Blind Crowns

Für die Ausstellung Transactions unternimmt der in Basel und Berlin lebende Künstler Till Velten Untersuchungen zum Wandel des Geld- und Machtbegriffs. Dazu führt er Gespräche mit Experten, die ihren Umgang mit Macht und deren Insignien reflektieren. Spielerischer Ausgangspunkt sind Kronen-Nachbildungen der Sammlung Abeler in Wuppertal, die Velten jeweils zu den Gesprächen mitnimmt. Angefertigt wurden diese Replikas als Gesellenstücke der Juwelierswerkstatt Abeler, die die Sammlung aufbaute. Till Velten begegnete dieser beeindruckenden Sammlung bereits 1990, als er Vok Dams beim Fotografieren der Kronen-Nachbildungen assistierte. Sie dienen nun als Ausgangspunkt für assoziative Entfaltungen für die Bespiegelung des beruflichen Umfelds der Experten, aber auch für ihre jeweiligen Visionen der Zukunft. Im Anschluss an die Ausstellung in Zürich führt Till Velten die Untersuchung weiter. So soll Blind Crowns im Liechtensteinischen Landesmuseum Vaduz gezeigt werden, ergänzt mit dem originalen Fürstenhut, sowie anschließend im Skulpturenpark Waldfrieden von Tony Cragg in Wuppertal.



Rangkrone des Prince of Wales, Sammlung Abeler, Wuppertal
Till Velten

24 Nicola Müller

Ist Reden Silber und Schweigen Gold?

Als Whistleblower bezeichnet man Personen, die an ihrem Arbeitsplatz Missstände beobachten und Dritte darüber informieren. Solche Hinweisgeber setzen sich oft einem grossen Risiko aus. Sie ernten selten Dankbarkeit für ihr Handeln, sondern sehen sich eher mit einer ganzen Palette von Repressalien von Seiten der Verratenen konfrontiert. Nicola Müller vom Rechtswissenschaftlichen Institut setzt sich mit Whistleblowing aus juristischer Perspektive auseinander. Wann und wem dürfen Missstände überhaupt offenbart werden? Welche Interessen spielen dabei eine Rolle? Und schützt unser Recht Whistleblower vor Mobbing oder Kündigung? Nicola Müller zeigt, dass der Schweizer Gesetzgeber Whistleblowern sehr skeptisch gegenübersteht, trotz ihrer grossen Bedeutung bei der Bekämpfung von Wirtschaftskriminalität. Der Whistleblower-Schutz ist hierzulande nur sehr mager ausgestaltet und lässt sich mit juristischen Mitteln oft nicht durchsetzen. Ob dies gerecht ist oder nicht, bleibt wohl eine Frage der Perspektive. Versteht man gutgläubiges Whistleblowing als Verrat am Unternehmen oder als Dienst an der Gemeinschaft?

Künstlerische Umsetzung:
Prisca Baumann

→ Audioguide

25 Lea Pfäffli

Elias Fly verdiente für eine Kajakfahrt 29 Kronen: Selbstbestimmung und Kolonialismus

Im «goldenen Zeitalter» der Polarforschung wurde die Ausrüstung von Expeditionen zum Geschäft. Der arktische Naturraum verlangte nach spezifischen Ausrüstungsgegenständen und eigener Logistik: Grönländerinnen und Grönländer boten Schlittenhunde und Schutzkleidung, Tran und Transport, Intimität und Sex. Die am Zentrum «Geschichte des Wissens» (ETHZ/UZH) assoziierte Historikerin Lea Pfäffli untersucht in ihrer Doktorarbeit an der Professur für Technikgeschichte der ETH Zürich die Schweizerische Grönlandexpedition von 1912/1913. Rechnungsbelege aus dem Nachlass geben Einblick in die wirtschaftliche Dimension der schweizerisch-grönländischen Begegnungen. Dabei interessiert sie, ob diese Quellen neue Einsichten in die Handlungsspielräume kolonisierter Subjekte ermöglichen. Erlauben sie, eine eurozentristische Geschichtsschreibung aufzubrechen? Oder besteht in der Deutung der kolonialen Begegnung als selbstbestimmte Arbeitsbeziehung die Gefahr, Ausgrenzungsverhältnisse entlang von Kategorien wie Geschlecht, «Rasse» oder Sozialstatus auszublenden?

→ Audioguide



26 Studio CAMP

The Country of the Sea, From Gulf to Gulf to Gulf, Hold

CAMP ist ein 2007 in Mumbai gegründetes Gemeinschaftsatelier. Ihre Projekte bewegen sich in modernen sozialen und technologischen Zusammenhängen und fokussieren auf stationäre und mobile Sammel-, Kommunikations- und Verteilstrukturen. In der grossformatigen Cyanotypie *The Country of the Sea* (2015/16) zeichnen CAMP die Handelsverbindungen der Städte am westlichen Indischen Ozean nach. Inspiriert durch eine handgezeichnete Kartenrolle aus Gujarat um 1810 und durch Erzählungen heutiger Seefahrer entsteht so ein neuer, transnationaler Transaktionsraum. Die Karte begleitet der weitgereiste Video *From Gulf to Gulf to Gulf* (2013), eine ausufernde, wellenartige Reise durch Zeit und Raum über die Golfe von Kutch, Persien und Aden, betrachtet aus dem Blickwinkel der Seeleute. Die Installation *Hold* (2016) macht die in den Schiffsrümpfen verborgene, abstrakte Grösse und Art der Ladung sichtbar. Ausgedruckte Frachtbriefe, die zu bestimmten Zeiten durch die Ausstellungshalle schweben, enthüllen eine weitere Dimension dessen, was man normalerweise nicht sehen kann.

Video-Vorführung, *From Gulf to Gulf to Gulf*,
Donnerstag 16. Juni, 20.30 Uhr

27 Tony Reyhanloo / Philippe Saner

Motive für nachhaltiges Investorenverhalten

In ihrer Agenda für nachhaltige Entwicklung bis 2030 deklariert die UNO Devastierung (Landverwüstung) als Umweltproblem, welches ebenso das soziale Wohl, wie auch die Lebensgrundlage von Millionen Menschen bedroht. Jährlich belaufen sich die geschätzten Kosten der Übernutzung und Zerstörung von Land auf etwa 490 Milliarden USD, wobei der Finanzsektor mit seinen Akteuren eine zentrale Rolle in der aktuellen Landnutzung einnimmt. Doch wie beeinflussen Motive und Wahrnehmungen nachhaltiges Investorenverhalten? In ihrer transdisziplinären Studie untersuchen der Umweltwissenschaftler Philippe Saner und der Umweltpsychologe Tony Reyhanloo am Institut für Evolutionsbiologie und Umweltwissenschaften, inwiefern individuelles Investitionsverhalten unsere zukünftige Landschaft formt.

Künstlerische Umsetzung:
Prisca Baumann, Michelle Schuhmacher

→ Audioguide



Die Kooperation der Philosophin und Japanologin Elena Louisa Lange (Asien-Orient Institut) mit dem in Brüssel und Zürich wohnhaften Künstler Haseeb Ahmed thematisiert, was Karl Marx den «Fetischismus der bürgerlichen Verhältnisse» nannte. Marx wollte mit seiner Kritik der politischen Ökonomie auf die Fetischformen aufmerksam machen, denen sich die Menschen in der kapitalistischen Produktionsweise unbewusst unterwerfen. Grundlegende Fetische waren für ihn die Warenform, das Geld und das Kapital. Anstatt diese als Kategorien einer spezifisch gesellschaftlichen und historischen Produktionsform wahrzunehmen, werden sie als «ewige Naturform gesellschaftlicher Produktion» verdinglicht. Heute sind zu diesen klassischen Fetischen neue hinzugekommen, die suggerieren, den Kapitalismus gerechter oder freundlicher zu gestalten – man denke an Fair Trade, Nachhaltigkeit, Konsumkritik, Verteilungsgerechtigkeit usw. Diese neuen Fetische schliessen den Gedanken aus, dass der Kapitalismus selbst abgeschafft werden könne.

Das Kunstwerk FETISH/NON-FETISH stellt diese «neuen» Fetische des Kapitalismus harmlosen und sympathischen Nicht-Fetischen gegenüber, die in der verdrehten Welt des Kapitals jedoch sehr wohl als solche wahrgenommen und dargestellt werden. Doch sind weder die Ausgeburten der Popkultur, noch Sammlerleidenschaften, noch Utensilien für Sexpraktiken die

wahren Fetische der kapitalistischen Gesellschaft. Elena Louisa Lange und Haseeb Ahmed möchten mit ihrer Arbeit die gutbürgerliche Vorstellung von dem, was ein Fetisch sein soll, vom Kopf auf die Füße stellen.

→ Audioguide



29 Julika Rudelius Rituals / Threshold

Die in Frankfurt und Los Angeles wohnhafte Künstlerin Julika Rudelius ist fasziniert vom Reichtum, seiner verführerischen Seite, seiner Absurdität, seiner Brutalität und von den Ritualen, die der Kapitalismus generiert. In der Videoinstallation Rituals (2012) inszenieren sich junge Männer inmitten von Geschäftigkeit und Verkehr für die Kamera. Es sind Textilverkäufer in China, die oft erotische Posen von Berühmtheiten, Stars und internationalen Werbekampagnen nachahmen. Die Generation ihrer Väter lässt Geld auf ihre Arbeitskolleginnen regnen. Doch da die Beträge kaum von Wert sind, ist es nur eine billige Imitation von Macht und Status, ein vergeblicher Regen. Reale Statussymbole zeigt Julika Rudelius hingegen in ihrer neuen Videoarbeit Threshold (2016), welche den Betrachter durch leerstehende Villen von US-amerikanischen Top Stars führt. Dazu setzt sie Fotos von Villen-Maklern, TV-Aufnahmen und Web-Bilder zusammen und inszeniert sie in Virtual-Reality-Kamerafahrten neu. In unterirdischen Zugangstunneln, die ein ungesehenes Betreten der Häuser erlauben, ertönt von fern das Gekreis der Fans, die vor den Villentoren auf das Erscheinen der Stars warten.

30 Studio Prekär (Marie-Luise Lange und Jeroen Singer)

PREKARIA

Die Video-Oper PREKARIA (2015) des in Zürich lebenden Künstlerduos Studio Prekär (Marie-Luise Lange und Jeroen Singer) untersucht den Zwiespalt und die Sprachlosigkeit, die mit dem Wandel eines gesellschaftlichen Systems einhergehen. Grundlage bilden 30 Interviews, welche die Künstler während drei Jahren mit Zeitzeugen der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik (DDR) geführt haben. Diese verweben sich mit improvisiertem Operngesang und einer Komposition aus Abkürzungen des Ministeriums für Staatssicherheit der DDR, vorgetragen von einem lokalen Laienchor. PREKARIA unterwandert auf vielschichtige Weise die Sprache als den dominantesten Ort der Bedeutungseinschreibung. Die Erzählung und Gesänge zeigen gerade durch Effekte der Verfremdung, wie problematisch der Übergang des sogenannten Arbeiter- und Bauernstaats in die teilweise strukturelle Arbeitslosigkeit nach der Wiedervereinigung ab 1989 verlief.

Video-Vorführung, PREKARIA, Samstag 18. Juni, 18.30 Uhr

→ Audioguide

Künstlergasse 12

Im «Haus der Wissenschaft», als welches das Hauptgebäude der Universität Zürich 1914 bei seiner Eröffnung konzipiert wurde, finden ganz unterschiedliche wissenschaftliche Disziplinen und Kulturen zusammen. Der Ort bringt auch historisch in mehrfacher Weise Kunst und Wissenschaft zusammen. So spielte die Kunst beim Bau eine zentrale Rolle: Nicht nur zeigt das Hauptgebäude zahlreiche künstlerische Werke als «Kunst am Bau», auch wurden der Lichthof und das Foyer West mit zahlreichen Abgüssen antiker Skulpturen der Archäologischen Sammlung bis 1972 als Ausstellungsraum genutzt (sog. «Göttergarten»). Zahlreiche Reliefs und zwei Skulpturen zeugen noch heute davon. Mit der Einweihung des neuen Hörsaals und des Wasserbeckens (2001/2002) von Gigon/Guyer mit einer Farbgestaltung des Künstlers Adrian Schiess sowie der blauen Chaiselongue (2008) von Pipilotti Rist bleibt auch in jüngster Zeit die Kunst hier präsent. Die Chaiselongue ist ein Denkmal für Emilie Kempin-Spyri (1853–1901), die erste Frau, die an der Universität Zürich doktorierte und habilitierte. Der Name der Künstlergasse wiederum verdankt sich dem Künstlergütli, dem 1911 abgerissenen Vorgänger des heutigen Kunsthaus Zürich.

Die kunstaffine Ausgangslage bewog uns dazu, das Hauptgebäude der Universität als Ganzes von einer neuen Seite zu sehen und so die Künstlergasse 12 als zentrale Adresse für unser Projekt stark zu machen.

Zur Ausstellung gehört ein vielfältiges Begleitprogramm mit Gesprächen, Performances, Konzerten, Videovorführungen und Ateliers für Kinder und Jugendliche. Die Terrasse beim stadtseitigen Eingang an der Künstlergasse 12 ist während einem Monat der zentrale Treffpunkt mit Verpflegung, Musik und Aussenbühne.

Die Bühne auf dem Wasserbecken ist ein historischer Ausstellungspavillon von RUWA Holzbau in Küblis. Entworfen wurde er 1994 vom Architekten Thomas Schnyder, Architeam 4 in Basel, für die Präsentation des von ihnen entwickelten Holzmodulbausystems Living Box. Anschliessend hat ihn der Künstler Peter Trachsel (1949–2013) für mehrere experimentelle Kunstprojekte eingesetzt. So z.B. im Projekt (Gast) Gewerbe (2006), das das Verhältnis von künstlerischer und gewerblicher Arbeit thematisiert. Dabei arbeiteten Künstlerinnen und Künstler während einer Woche mit Berufsleuten zusammen.

Paradise Retreat ist ein temporärer Rückzugsort. Für die Installation auf dem Mensa-Dachgarten hat sich Simon Heusser von spirituellen Erholungsreisen, sogenannten Retreats, inspirieren lassen. Paradise Retreat bildet auch einen Echoraum auf die Körperkultur des frühen 20. Jahrhunderts am Zürichberg und die heutige Wellnessbewegung. Dieses Oszillieren zwischen fernöstlichen Anschauungen der Körperkultur und den westlichen Konzepten bestimmt ebenfalls die Performance mit Simon Heusser und Bruno Spoerri. Mit Studenten der Rietveld Academie Amsterdam (Radio Rietveld) wird eine öffentliche Healing-Session abgehalten. Für die Session wurde im Vorfeld eine Frotteetuch-Edition kreiert.

Bei schlechter Witterung geschlossen.

Installation
Manifesta 11 Parallel Event
Mensa-Dachgarten

Wie verhalten sich im Kunstsystem Geld und Wert zueinander? An drei Abenden unterhalten sich Künstler, Kuratoren, Galeristen, Archivare und Kunstwissenschaftler über das Verhältnis von Produktion und Wertschöpfung. Die Kunstgeschichte der Gegenwart ist charakterisiert durch die Paradoxie, dass Kunst bereits im Moment ihres Entstehens oder zumindest bei ihrer erstmaligen Präsentation behandelt, bewertet und bewahrt werden soll. Im Zentrum steht die Frage, wann die Wertbildung eines Werks durch Dokumentation, Archivierung, Auswertung und Vermittlung einsetzt – während der Produktion, direkt danach, in zwanzig oder hundert Jahren – und wer dafür verantwortlich ist.

Gesprächsreihe
Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft (SIK-ISEA)
Manifesta 11 Parallel Event

Die Gläserne Übersetzerin mit Irma Wehrli-Rudin

Irma Wehrli-Rudin gibt am 23. Juni Einblick in die Übertragung der Kurzprosa von Thomas Wolfe (1900–1938) aus dem US-amerikanischen Englisch ins Deutsche. Welche Freuden eröffnen sich bei der Arbeit zwischen den Sprachen? Welche Tücken harren in Wolfes Prosa? Und wann ist eine Übersetzung gelungen? Das Publikum ist eingeladen, mitzudenken, Vorschläge einzubringen und Fragen zu stellen. Irma Wehrli-Rudin ist professionelle Literaturübersetzerin mit einer Vorliebe für englische und US-amerikanische Klassiker des 19. und 20. Jahrhunderts und erhielt 2011 das Zuger Übersetzerstipendium.

Live-Übersetzung
Übersetzerhaus Looren, Wernetshausen
Manifesta 11 Parallel Event

Romance von Ceal Floyer

Die Künstlerin Ceal Floyer realisierte die Performance Romance für die Manifesta 11. Ein Text von ihr wurde simultan ins Italienische und Französische übersetzt. Durchgeführt von einer Übersetzerin und einem Übersetzer im Hauptgebäude der Universität Zürich, zeigt die Wiedergabe in der Audio-Installation, wie die beiden romanischen Sprachen dabei verspielt und absurd versagen. Die in der Performance benutzten Übersetzungskabinen werden ihrerseits im Helmhaus Zürich ausgestellt.

Audio-Installation
Manifesta 11
Bei der runden Treppe, Stockwerk F

Impressum

Transactions

Künstlergasse 12
Universität Zürich
11. 6. – 10. 7. 2016
Manifesta 11 Parallel Event

www.manifesta11.uzh.ch

Organisation:

Graduate Campus
Universität Zürich
Tel. +41 44 634 28 40
info@grc.uzh.ch

Projektleitung:

Katharina Weikl

Kuratiert von

Michael Hiltbrunner und
Katharina Weikl

Kuratorische Assistenz:

Anika Rosen

Steering Committee:

Jürg Dinner, Claudine
Leysinger, Heini Murer,
Thomas Tschümperlin

Kommunikation:

Mary Carozza, Theo von
Däniken, Melanie Nyfeler

Redaktion:

Theo von Däniken, Michael
Hiltbrunner (Leitung),
Caspar Türler, Katharina
Weikl

Übersetzung:

Michael Craig, Kenny Neal,
Lisa Stearns

Gestaltung:

Büro146
www.buero146.ch

Künstlerischer Beirat:

Colin Guillemet,
Linda Schädler

Szenografie:

Prisca Baumann, Michela
Flück, Regula Zuber

Umsetzung Szenografie:

Flurin Müller, goldschnitt.ch

Künstlerische Umsetzung

von Forschungsprojekten:
AntiNode, Prisca Baumann,
Michela Flück, Colin
Guillemet, Pause ohne
Ende, Michelle
Schuhmacher, Regula
Zuber

Gastronomie:

Collettivo pasta fresca,
Kelchfamilie in der
Gartenlaube, Scappellotto,
Zwei Rore

Kinderprogramm:

Farbspur, Brigitte Forster,
Museums - Mobil von
Kuverum

Infrastruktur:

Andy Brunner

Audioguide:

Markus Mähner

Website:

Martina Spirig

Gestaltung Terrasse:

Nina Frei

Signaletik:

Selina Röseler

Abbildung Rückseite:

Pavillon (1994)
für Künstlergasse 12,
von Architeam 4

Ermöglicht durch die

Stiftung Mercator Schweiz

Unterstützt durch:

Architeam 4, Architektur-
und Designagentur
Hürlemann, Institute for
Contemporary Art Research
der Zürcher Hochschule
der Künste, RUWA Holzbau
AG, Schauspielhaus Zürich,
Swiss Artistic Research
Network SARN

Partner Manifesta 11

Parallel Events:
Simon Heusser,
Schweizerisches Institut für
Kunstwissenschaft Zürich
(SIK - ISEA), Übersetzerhaus
Looren

Gastinstallation

Manifesta 11:
Ceal Floyer



SIK ISEA

[lo:ræn]

Übersetzerhaus Looren



kompetenz im holzbau



Schauspielhaus
Zürich

ARCHITEAM4

Künstlergasse12



Universität
Zürich^{UZH}

MANIFESTA11
PARALLELEVENTS
ZÜRICH 2016

Öffnungszeiten

Mi – Fr: 11 – 22 Uhr

Sa, So: 11 – 19 Uhr



Stiftung
Mercator
Schweiz

